

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich: Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 96

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 25. April 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Englische Geestreitkräfte gegen Ostende und Zeebrügge.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des 18. Armeekorps folgendes bestimmt:

Der Verkauf und Bezug von metallischem Natrium ohne den behördlichen Nachweis, daß er zu einem erlaubten gewerblichen Zweck vorrätig gehalten oder verwandt werden soll, ist verboten. Diesen Nachweis erteilen auf Antrag die zuständigen Gewerbeinspektoren.

Die Verwendung des metallischen Natriums zur Herstellung von Feuer- und Spielzeugen wird als unerlaubter Zweck erklärt.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, wird bestraft, wer die vorstehende Verordnung übertreitet oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt.

Frankfurt a. M., den 25. April 1918.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten Rörtermine wie folgt abgehalten werden:

am Dienstag, den 30. April 1918, vorm. 9 Uhr in
Weißel

für die Orte: Bornich, Dörscheid und Weißel;

am Dienstag, den 30. April 1918, vorm. 10½ Uhr in
Strüth

für die Orte: Diethardt, Lipporn, Strüth, Weidenbach und Welterob;

am Dienstag, den 30. April 1918, nachm. 1 Uhr in
Dachsenhausen

für die Orte: Dachsenhausen, Dahlenheim, Eschbach, Gernerich, Hinterwald, Kehlbach, Niederbachheim, Oberbachheim und Winterwerb.

Die Herren Bürgermeister der obengenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Zuchthiere zu der angegebenen Zeit am Rörorte vorgestellt werden.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Baldbrühl.

47) (Nachdruck verboten.)
„Es wird nicht allzulange währen, bis Sie einen solchen Menschen gefunden haben. Die erste schmerzliche Enttäuschung, die Ihnen jetzt widerfahren ist, haben Sie sicherlich bald vergessen.“

„Aber ich werde mich ganz gewiß keiner zweiten aussetzen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Und ich werde mein törichtes Herz von nun an besser zu hüten wissen.“

Alara Brunner erwiderte nichts, aber sie warf einen Blick auf ihre silberne Taschenuhr und erschrak ein wenig.

„Ich muß mich jetzt verabschieden, Herr Vohberg! Der Oberarzt hält sehr auf Pünktlichkeit, und ich möchte mir nicht gerne durch eine Verspätung sein Mißfallen zuziehen.“

„Aber ich soll Ihnen doch nicht schon heute Lebewohl sagen, um wieder ebenso einsam zu sein wie zuvor? Wenn es schon ganz unwillkürlich sein soll, daß Sie ins Feld gehen — daß ich Sie bis zu Ihrer Abreise noch so oft als möglich sehe, werden Sie mir doch hoffentlich gestatten.“

Es schien, als hätte die Befragte einen Kampf mit sich selber zu bestehen; aber wenn es sich wirklich so verhielt, so war dieser Kampf jedenfalls nur von kurzer Dauer. Mit freundlicher Bestimmtheit erwiderte sie:

„Ich konnte Ihnen da keine Versprechungen machen; denn ich werde in diesen letzten Tagen sehr in Anspruch genommen sein und dann kaum für die nächste Stunde über meine Zeit verfügen. Darum ist es wohl besser, wenn wir uns gleich jetzt zum Abschied die Hand reichen. Nach dem Kriege, der hoffentlich nicht mehr von allzu langer Dauer ist, führt uns das Schicksal wohl wieder einmal zusammen.“

Er wagte nicht, weiter in sie zu dringen, denn er wollte um nichts in der Welt eine abermalige Abweisung über sich heraufbeschwören. Und da sie es unver-

Die vorzuführen Bullen müssen sämtlich mit Nasenringen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschneiden sein. Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindegewinn wird eine Prämie von 10 M. gewährt und ferner wird für jeden zum Rörtermin vorgeführten Gemeindegewinn (ausschließlich des Rörortes) ein Begegeld von 3 M. gezahlt.

St. Goarshausen, den 15. April 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

24. April, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Schlachtfeldern an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtsintensität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Vailleur erstürmten wir die Höhe von Blengelhoel und nahmen mehrere Franzosen gefangen. Westlich von Vailleur wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Bethune wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Mittmeister Freiherr von Nischhofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfelde an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach dem englischen Bericht ist er gefallen.

Finnland.

Die unter dem Befehl des Generals Graf von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnnotenpunkte Sjoinge und Kuchimaki genommen und nördlich von Lohti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.

In der Krım haben die Truppen des Generals Rosch Simferopol erreicht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

24. April. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabs.

689 000 BRT. Handelschiffraum im März versenkt.

Berlin, 23. April. Im Monat März sind insgesamt 689 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden.

Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welt-handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16 469 000 BRT. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

(Amtlich.) Berlin, 23. April. Eines unserer U-boote, Kommandant Kapitänleutnant Kolbe, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler u. zwei Fischdampfer mit insgesamt 3 0662 BRT. versenkt.

Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie bestanden u. a. aus 3500 Tonnen Erz, 6900 Tonnen Salz, 860 Tonnen Kork, 800 To. Palmöl, 250 To. Palmkerne, 4000 To. Kohlen und 4000 To. Stüdgut, hierunter vor allem Lebensmittel, Stachelbraut, Leder usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 Ledertreibriemen von je 100 Meter in die Heimat zurückgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Ein Seegefecht.

Berlin, 24. April. Amtlich. Eines unserer Patrouillenschwader stieß am 20. April mittags im Grenzgebiete der deutschen Bucht, nördlich Terchelling, auf leichte feindliche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erhalten. Unsere Streitkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste erlitten.

Die englische Meldung.

London, 21. April. Die Admiralität meldet: Leichte englische Streitkräfte, die in der Nacht des 20. April bei Helgoland operierten, gelangten mit leichten feindlichen Streitkräften in Fählung, die sich hinter die Minenfelder zurückzogen. Auf äußerster Entfernung wurden einige Schiffe gesichtet und es wurde beobachtet, daß ein feindlicher Zerstörer getroffen wurde. Alle unsere Fahrzeuge sind zurückgekehrt. Wir hatten keine Verluste.

Ein Unternehmen englischer Geestreitkräfte gegen die flandrischen Stützpunkte vereitelt.

(Amtlich.) Berlin, 24. April. In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegter und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Geestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutze eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrügge bis unmittelbar

dem man ohne Besinnen mit beiden Händen greifen müsse. Vornehme Leute müssen eben immer darauf bedacht sein, sich nichts zu vergebem. Da ist übrigens der Brief, den ich heute von ihr erbielte. Sein Inhalt hat für Sie vielleicht auch aus anderen Gründen einiges Interesse.“

Mit einem gewissen Widerstreben nahm Herbert das mit einer prahlischen Freiherrnkrone geschmückte Blatt entgegen und las:

„Geehrter Herr Justizrat!

Nach reiflicher Überlegung habe ich mich nun doch entschlossen, das von Ihnen vermittelte Anerbieten des Herrn Vohberg anzunehmen, wie verlegend es auch für mich sein mag. Daß die Summe von dreihunderttausend Mark, deren sofortige unverzügliche Auszahlung ich selbstverständlich zur Bedingung mache, mir eine angemessene Entschädigung bedeutet für das Opfer, mich für immer von dem durch tausend Erinnerungen geheiligten Stammsitz meiner Familie zu trennen, bedarf nicht erst der Versicherung. Aber ich erachte es andererseits unter meiner Würde, weiterhin eine Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, die offenbar nur widerwillig gewährt wird. Und da überdies schon in wenigen Tagen die Kriegstraumung meiner Tochter mit meinem Reigen, dem Baron von Stedow, stattpoen wird, gedenke ich in Zukunft mein Heim bei dem jungen Paare aufzuschlagen, um über dem Anblick eines Glüdes zu vergessen, was wucherische Ausbeutung und brutale Habgier an meiner bellagerten Familie gesündigt.

Ich sende Ihnen anbei den Revers mit meiner Unterschrift zurück und erwarte Ihre gegenwärtige Mitteilung bezüglich der Auszahlung der bedungenen Summe. Unmittelbar nach ihrem Empfang werde ich mit meinem Kinde das Schloß meiner Väter verlassen.“

Wortlos legte Herbert den seltsamen Brief auf den Tisch zurück.

(Fortsetzung folgt.)

unter die Rüste vor, mit der Absicht, die dortigen Schienen und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte nach Aussage von Gefangenen eine Abteilung von 4 Kompanien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrugge handstreichartig besetzen, um alle hier befindlichen Vorräte, Geschütze und Kriegsmaterial, sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa 10 Mann von ihnen haben die Mole betreten; diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden. Von den am Angriff beteiligten Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer „Iphigenia“, „Intrepid“, „Sirius“ und zwei andere gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Rüste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Anzahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzungen konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Bericht der englischen Admiralität.

London, 24. April. Reuter. Die Admiralität teilt mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrugge, die vom Feinde als Stützpunkte für seine Zerstörer und U-Boote benutzt werden, unternommen. Unsere Streitkräfte sind jetzt auf der Heimkehr begriffen. Nachdem bisherigen spärlichen Nachrichten hatte der Angriff einen großen Erfolg (reasonable measure success). Mit Ausnahme der Deckungsschiffe bestand das verwendete Geschwader aus Hilfskriegsschiffen und sechs veralteten Kreuzern. Fünf dieser Kreuzer, die mit Beton ausgefüllt waren, wurden als Blockierungsschiffe verwendet und gemäß dem erteilten Befehl an Strand gesetzt und von den Mannschaften beim Verlassen gesprengt. Ein weiteres Kommando wird ausgegeben, sobald die Berichte von den Schiffen, die jetzt nach ihren Stützpunkten zurückkehren, vorliegen. Ueber die Verluste ist noch nichts bekannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Nichthofens Selbstmord.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ bei der englischen Armee in Frankreich teilt über den Tod des Herrn von Nichthofen mit: Nichthofen erschien mit seinem Jagdgeschwader von ungefähr 30 Flugzeugen am Sonntag über den englischen Linien im Sommetal. Nachdem er dort ein paar von unseren Fliegern vertrieben hatte, schwenkte er mit seiner Staffel nach Norden. Bald waren dort rund 50 Maschinen miteinander im Gefecht. Aus vielen Meilen Entfernung kamen Flieger herbei, um daran teilzunehmen. Es war ein erbitterter Luftkampf, in dem man Freund oder Feind unmöglich unterscheiden konnte. Plötzlich wurde Nichthofens Flugzeug in einer Höhe von 50 Metern wahrgenommen. Er stürzte vor den Augen des Feindes nieder. Als man Nichthofens Leiche fand, zeigte sich, daß er einen Schuß in der Brust dicht neben dem Herzen erhalten hatte. Der Kriegsberichterstatter der „Times“ fügt seiner Meldung hinzu: „Alle britischen Flieger geben zu, daß Nichthofen ein großer Flieger und ein ehrlicher Gegner war.“

Der Nachruf des Generals der Luftstreitkräfte.

Berlin, 23. April. Anlässlich des Selbstmordes des Rittmeisters Freiherrn von Nichthofen erließ der kommandierende General der Luftstreitkräfte folgenden Nachruf im Verordnungsblatt für die Luftstreitkräfte:

„Unserm Rittmeister Freiherrn von Nichthofen!

Rittmeister Manfred Freiherr von Nichthofen ist von der Verfolgung eines Gegners nicht zurückgekehrt. Er ist gefallen! Die Armee hat einen rastlosen und verehrten Kämpfer, die Jagdflieger haben ihren fortwährenden und geliebten Führer verloren. Er bleibt ein Held des deutschen

Volkes, für das er kämpfte und für das er starb. Sein Tod ist eine tiefe Wunde für das Geschwader und für die gesamten Luftstreitkräfte. Der Wille, durch den er siegte, mit dem er führte, und den er vererbte, wird die Wunde heilen.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte
v. Höpner.

Die letzte Ehrung durch den Gegner.

Der Korrespondent der Agence Havas an der englischen Front telegraphiert über die Beisetzung Nichthofens, daß ihm die militärischen Ehren in vollem Maße erwiesen wurden. Ein Geistlicher nahm nach dem anglikanischen Ritus die gottesdienstliche Handlung vor. Sechs englische Fliegeroffiziere trugen den Sarg zur Gruft und legten Kränze mit deutschen Farben namens des Hauptquartiers einer Brigade und mehrerer Luftgeschwader nieder, darunter eines australischen. Einer dieser Kränze trug die Aufschrift: „Dem tapferen und würdigen Feind!“

Austausch der Kriegsgefangenen mit Russland.

Die Petersburger „Pravda“ meldet: Im Moskauer Rat der Volkskommissare gab Lenin bekannt, daß der Austausch der Kriegsgefangenen in die Wege geleitet worden sei. Die Rückkehr der russischen Kriegsgefangenen sei von Juli bis Oktober zu erwarten.

Italienische Stimmungsmache.

Orlandos Reise nach Paris wird in hiesigen politischen Kreisen mit dem Abbruch des Bündnisses zwischen Italien und Frankreich in Zusammenhang gebracht. In der Kammer hat Orlando den Abgeordneten den Zweck seiner Mission angedeutet und förmlichen Beifall erregt, der sich auch auf die Bänke der Sozialisten übertrug. Auf diese Weise läßt sich der teilweise Umschwung in der Stimmung des Volkes zugunsten der Fortsetzung des Krieges erklären.

Deutsches Reich

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. April. Bei Beginn der Sitzung gedachte Vizepräsident Dr. Baasche des Heldentodes des Rittmeisters Freiherrn von Nichthofen. Das Haus erhebt sich zu seinem Andenken von den Sitzen. Dasselbe geschieht zu Ehren des verstorbenen bulgarischen Botschaftsrats Nizov. Alsdann setzte das Haus die Beratung der Steuer-vorlagen fort.

Abg. Baldstein (Volkspartei) mißbilligt die einseitige Ausbringung der Reichsbedürfnisse, wie sie in der Vorlage enthalten sei, und tritt für direkte Steuern ein.

Abg. Dr. Baasche (atl.): Wenn wir eine Kriegsgeldentwässerung erhalten können, so müssen wir es wahrnehmen. Die Umsatzsteuer ist keine ideale Steuer. Das Ergebnis der Steuerfluchtvorlage scheint mir zweifelhaft zu sein.

Abg. Dietrich (Kons.) hält die Vorlagen für einen guten Anfang des Werkes der Reichsfinanzreform. Seine Partei stimmt ihnen vorbehaltlich der notwendigen Änderungen zu.

Abg. Bernstein (U.S.) lehnt alle Steuern ab, die Zwecken dienen sollen, die mit den Interessen der Arbeiter im Widerspruch stehen. Die Kriegsgewinnler müßten herangezogen werden. Die Reichen sollen die Kosten des Krieges zahlen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Die Forderung nach Beamtenauschüssen. Zum Etat für das Reichsamt des Innern ist eine interfraktionelle Entschließung eingegangen, die den Reichsfiskus ersucht, in den Betrieben des Reiches Beamtenauschüsse einzurichten. Eine weitere interfraktionelle Entschließung ersucht zum Postetat den Reichsfiskus, die vollbeschäftigten Gehilfen bei den Postämtern dritter Klasse in bezug auf ihr Dienstverhältnis mit den Post- und Telegraphengehilfen bei den übrigen Verkehrsämtern gleichzustellen.

Der Kriegsminister über die Kriegslage.

Berlin, 23. April. Im Hauptauschuß des Reichstages gab zu Beginn der Beratung des Haushalts der Kriegsverwaltung der Kriegsminister auf Erfragen von mehreren Seiten Auskunft über die Vorgänge an den Fronten. Er führt aus: Die Welt steht unter dem Eindruck unserer großen Erfolge im Westen. Die Ausbildung der Truppen für eine große Offensive stellt eine gewaltige Arbeitsleistung dar, sie hat uns aber den Erfolg verbürgt. Die Truppe hat mit Begeisterung und der alten deutschen Hingabe den Angriff aufgenommen. Die Offiziere beweisen die altbewährte Treue bis zum Tode auch hier wieder. Einzelne Truppenteile verloren zwar zwei Drittel ihrer Kampagnenführer, die Verluste sind aber sonst durchaus normal, an einzelnen Stellen auffallend gering. Die Verletzungen sind meistens durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer hervorgerufen und dementsprechend leicht. Ein großer Teil der Verwundeten konnte der Front schon wieder zugeführt werden, dank der opfernden Tätigkeit der Sanitätsbeamten. Die Erfolge im Westen sind als ein großer Sieg anzusehen. Von südwestlich Arras bis La Fere sind wir bis zu einer Tiefe von 60 Kilometer durch die englischen Stellungen durchgebrochen. Etwa 100 000 Gefangene sowie 1500 Geschütze wurden dort die Beute. Danach warfen wir die Franzosen aus ihren starken Stellungen über den Oise-Kanal zurück, schlugen die Engländer aufs neue in der Schlacht von Armentieres, machten über 20 000 Gefangene und erbeuteten mehr als 250 Geschütze. Paris wird seit Beginn der Offensive mit unseren weittragenden Geschützen beschossen.

Der Kriegsminister schilderte sodann die Schwierigkeiten des Nachschubs für die schnell vordringende Armee. Unterkünfte sind in den zerstörten Ortschaften nicht mehr vorhanden, die Wege und Stege sind unpasseierbar. Dennoch ist es gelungen, die Versorgung sicherzustellen, was erreichbar wurde durch die großen Vorräte der Engländer, die in unsere Hände fielen. Durch die stattgehabten Kämpfe sind im allgemeinen jene Linien erreicht, an denen der Feind früher gestanden hat; er hat da wieder Stützpunkte gefunden, die er sich zunutze gemacht hat. Um diese zu überwinden, ist die Fortsetzung des Kampfes notwendig, denn die Schlacht wird fortgeführt. An den Erfolgen haben auch die Kolonnen der Armierungsbataillone ehrenvollen Anteil. Die Schlacht ist noch in vollem Gange. Wir müssen im Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung mit Geduld abwarten, welche Erfolge uns noch beschieden sein werden.

In Finnland und in der Ukraine nehmen die Operationen den geplanten Verlauf. An der italienischen und mozedonischen Front ist die Kampflage unverändert, beträchtliche Teile werden dort in Schach gehalten. An der Kaukasusfront sind unsere türkischen Bundesgenossen in die ihnen im Friedensvertrag zugesprochenen Gebiete eingerückt. In Palästina ist der englische Vorstoß, die die Verbindung der türkischen Heeresgruppen bedrohte, aufgehalten. Die Engländer sind über den Jordan zurückgeworfen.

Schüget die Felder!

Diese Mahnung kann nicht oft und dringend genug allen ans Herz gelegt werden. Immer noch wird vielfach hiergegen verstoßen. Häufig kann man beobachten, daß die Wege nicht innegehalten, sondern die Ränder der anliegenden Felder mit zu Wege ausgetreten werden. Auf besäete Äcker werden oft unbrauchbare Gegenstände, schwere Steine usw. geworfen. Ferner sieht man nicht selten, daß große Hunde auf solchen Feldern unbehindert umherlaufen. Alles, was auch nur den geringsten Schaden verursachen kann, muß vermieden werden. Jeder ist verpflichtet, darauf zu achten und zu halten, insbesondere auch die Kinder immer wieder entsprechend zu ermahnen.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl.

48) (Nachdruck verboten.) „Man sollte dies klassische Dokument dünnleichten Hochmuts ja eigentlich nicht stillschweigend hinnehmen“, meinte der Justizrat. „Aber da es Ihnen doch wohl vor allem um die Erreichung Ihres Zweckes zu tun war, und da es sich überdies um eine Dame handelt, sind Sie vielleicht damit einverstanden, daß man die unpassende Form des Schreibens und die darin enthaltenen beleidigenden Ausfälle einfach ignoriert.“

„Ich halte das für ganz selbstverständlich“, erwiderte der junge Schlossherr von Eschenhagen, „und ich bitte Sie angelegentlich, die Gelbangelegenheit so rasch als möglich zu ordnen. Mein Bantier wird noch in dieser Stunde die erforderlichen Anweisungen erhalten.“

Er blieb noch eine Woche in Berlin, von der schwachen Hoffnung geteilt, der jungen Krankenpflegerin vielleicht doch noch einmal zufällig zu begegnen. Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht, und aus Furcht, sie dadurch zu verlieren, wagte er nicht, nach ihr zu forschen.

So wie er es verlassen, als ein ernst, einsamer Mann, kehrte er nach Schloß Eschenhagen zurück, und noch einmal krampfte sein Herz sich in schmerzlichem Weh zusammen, als er zu dem Fenster emporblickte, aus dem fortan nie mehr der lockende Sirenenklang von Helga Hallermunds süßer Stimme in die Nacht hinaustönen würde.

Denn sie war von dannen gezogen, um an der Seite des andern die Seligkeiten ihres jungen Eheglücks zu genießen.

13. Kapitel.

Aus dem Kellengrabe.

Wochen rastloser, fast fieberhafter Arbeit gingen für Herbert Vohberg dahin. Denn er war heilig entschlossen, Klara Brunnens Wohnung zu besorgen und ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft aus sich zu machen.

Der alte Schlossverwalter Reinick machte kaum ein Hehl aus dem freudigen Erstaunen, in das ihn die mit seinem Gebieter vorgegangene gewaltige Wandlung versetzte, obwohl auch er jetzt so saure Tage hatte wie kaum je zuvor in seinem Leben. Denn nichts lang dem Schlossherrn von Eschenhagen schnell genug, die Vollenbung des Genesungsheimes ebenso wenig wie die Fertigstellung der Wohlfahrtsanstalten, die den Armen der näheren Umgebung zugute kommen sollten. Vom Morgen bis zum Abend galt es, Besprechungen und Konferenzen abzuhalten, Berechnungen aufzustellen und Pläne zu entwerfen, und manchmal wichen sie wahrhaftig, als verfluchte der junge Gutsherr über die Kunst, an zehn Stellen zugleich zu sein, um das Fortschreiten und die tadellose Ausführung der Arbeiten mit eigenen Augen zu überwachen. Davon, wie es in seinem Innern aufleben mochte, gab weder sein Aussehen noch sein Verhalten Kunde. Sein Wesen hatte das unveränderliche Gepräge ernster männlicher Ruhe, und nie zeigte er Verlangen nach einer anderen Zerstreuung als der durch unermüdbare, zielbewusste Arbeit.

Der Umbau des zum Genesungsheim bestimmten Hauses war unter den stinken Händen zahlreicher Arbeitskräfte schon nahezu fertig, als Herbert eines Tages durch ein Schreiben aus der Kanzlei des Justizrats überrascht wurde, für dessen Inhalt er keine rechte Deutung zu finden wußte.

Die belanglosen Dinge, die den ersten Teil des Briefes ausmachten, schienen nur den Vorwand für die Zuschrift abgegeben zu haben, und das Hauptgewicht lag offenbar auf den Schlusssätzen, obwohl sie der Fassung nach als ein nebensächliches Anhängel erscheinen sollten. Denn da hieß es:

„Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir noch die ergebenste Anfrage gestatten, ob Sie vielleicht ebenfalls in jüngster Zeit durch ein Individuum belästigt worden sind, dessen Auftreten in meiner Kanzlei mich im Zweifel darüber ließ, ob ich es mit einem Geisteskranken oder mit einem dreisten Betrüger zu tun habe. Sollte der Betreffende wirklich die Stirn haben, Sie zu belästigen, wie

ich es nach seinen hier ausgestoßenen Drohungen immerhin für möglich halte, so werden Sie nach meinem unabhängigen Dafürhalten am besten tun, ihn kurzerhand der Polizei zu übergeben. Daß ich für meine Person es abgelehnt habe, mich auf irgendwelche Prüfung der vermeintlichen Ansprüche dieses angeblichen Vohberg einzulassen, bedarf nicht erst der Versicherung.“

Es war etwas in dieser Mitteilung, das Herbert stutzig machte. An und für sich schien sie zu besagen, daß jemand, der sich mit Recht oder Unrecht Vohberg genannt hatte, mit irgendwelchen Ansprüchen an den Justizrat Wackerstein herantreten war, und daß sein Sachwalter es für notwendig hielt, ihn vor diesem Menschen zu warnen. Warum aber schrieb er ihm nicht, welcher Art diese Ansprüche gewesen waren? Und warum fügte er ausdrücklich hinzu, daß er sich auf ihre Prüfung nicht eingelassen habe? Die rätselhafte Art des Briefes, der etwas Bedeutsames geschildert zu verschweigen schien, mißfiel dem Schlossherrn von Eschenhagen in hohem Grade, und er nahm sich vor, den Justizrat demnächst um ausführlichere Angaben zu ersuchen. Im Drange der Arbeit aber vergaß er es dann doch, und er wurde erst mehrere Tage später wieder daran erinnert, als ihm in früher Morgenstunde der Diener meldete, ein herabgekommen aussehender Mensch, offenbar ein Landstreicher, verlange durchaus, Herrn Vohberg zu sprechen, weil er ihm etwas sehr Wichtiges zu sagen habe. Der Pförtner habe ihn schon wiederholt weggelesen, aber der Mann sei immer unerschämter geworden und führe allerlei wahnwitzige Reden; ob es nicht besser sein würde, die Gendarmestation telephonisch zu benachrichtigen und den anscheinend gemeingefährlichen Menschen festnehmen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 72 des Kreisblatts betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. Freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn vom 26. März 1916 ergeht an die Einwohner das Ersuchen, die in § 3 dieser Verordnung benannten Gegenstände bis zum 30. d. Mts. in dem Rathause, Zimmer 2, zu melden. Das Verzeichnis der abzuliefernden Sachen kann an der Meldestelle während der Bürostunden (8—12 Uhr Vormittags) eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 8. April 1918.

Der Magistrat.

Zucker-Verkauf

Freitag, den 26. April d. J. 1 Pfund pro Person gegen Ablieferung der Zuckerabgabe für Monat Mai 1918.

Prima Sauerkraut

wird in den Kolonialwarengeschäften frei verkauft à Pfd. 25 Pfg.

Oberlahnstein, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Die Grasnutzung

auf den Gemeindegutstücken und Wegeböschungen wird am **Dienstag, den 30. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 verpachtet.

Oberlahnstein, den 24. April 1918.

Der Magistrat.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Maßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nacheichung vorgelegt werden.

Für den Gemeindebezirk Oberlahnstein findet die Nacheichung vom **24. April bis 4. Mai** von vormittags 8 bis 12 Uhr mittags in einem Schul-Saale der Freiherr-vom-Stein-Schule statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, welche irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der vorgeschriebenen Zeit im Nacheichungsbüro gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gebühren erfolgt im Nacheichungsbüro. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren. Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nacheichungsstelle vorlegt, muß seine Meßgeräte bei dem Rgl. Eichamt in Wiesbaden zur Nacheichung vorlegen, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen abgehalten.

Eingulieferte sind im gereinigtem Zustande Dezimal- und andere Wagen, Gewichte, Metermaße, Kluppmäße, Milch- und sonstige Flüssigkeitsmaße, Öl- und Petroleumgläser. Letztere sowie schwer transportable Wagen können gegen eine Zuschlagsgebühr von 1 M auch am Standort geeicht werden. Da alle Gegenstände in 2-jähriger Frist mit entsprechendem Jahresabzeichen versehen und nach den Nacheichungstagen daraufhin revidiert werden, sind die Gegenstände unbedingt vollständig vorzulegen.

Oberlahnstein, den 17. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Gemeindesteuerverliste

für 1918 der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 900 M liegt vom 26. April d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 10, während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer vom Tage der Offenlage laufenden 4wöchigen Frist bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission in St. Goarshausen einzureichen.

Die Gewerbesteuerrollen

der Klassen III und IV für 1918 liegen vom 26. April d. J. ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 10, vormittags, während der Dienststunden zur Einsicht für die Gemeinde-Angehörigen offen.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundsteuerliste

diesiger Gemeinde pro 1. Halbjahr 1918 liegt vom 26. April d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht auf Zimmer Nr. 10 offen. Die Hundebesitzer, deren Hunde auschl. zur Bewachung oder als Zughunde Verwendung finden, wollen Mitteilung nach hier machen.

Niederlahnstein, den 24. April 1918.

Der Magistrat: R o d y.

Die Heberolle der für das Rechnungsjahr 1917 zu zahlenden Umlagebeiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung liegt vom 15. April cr. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme der Zahlungspflichtigen bei dieser Stadt-kasse offen.

Dieselbst werden auch Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherung entgegengenommen.

Niederlahnstein, den 12. April 1918.

Der Bürgermeister: R o d y.

Alle im Jahre 1917 und früher geborenen Kinder, die von auswärtig hier zugezogen und noch nicht mit Erfolg geimpft sind, sind von den Eltern bzw. deren Vormund und Pflägetern bis zum 30. April d. J. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 10, zwecks Aufnahme in die diesjährige Impfkarte anzumelden.

Niederlahnstein, den 24. April 1918.

Der Bürgermeister: R o d y.

Gerstengröße

wird ausgegeben mit 80 Gramm auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 29 für die Buchstaben

A—F bei Klug Jakob, G—R bei Krag, S—N bei Strobel, S—T. W. 3 bei Klug Chr., ferner wird **Kunsthonig** verteilt mit 1/2 Pfund auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 30 für die Buchstaben

V, S bei Strobel, Va—Ve, F, U bei Gms, Vi bis Bu, V bei Klug Jakob, G, S, T bei Krag, D, E bei Nistling, E, F bei Kunz, Ka—Re, St, Q bei Sevl, Ri—Ru, O, Sp bei Batten, M, 3 bei Raffei, N, P bei Dösch, R, S bei Klug Chr., Sch bei Rabenecker, W bei Mondori

Niederlahnstein, den 24. April 1918.

Der Magistrat: R o d y.

Rug- und Brennholzversteigerung

in den Distrikten 61, Birmenstrauch, 59 und 60 Buchholz Gemeinde Dachsenhausen am

Freitag, den 3. Mai, 12 1/2 Uhr im Birmenstrauch und 3 1/2 Uhr in Buchholz.

Es kommen zur Versteigerung:

Distrikt Birmenstrauch:

314 rm. Buchenscheit und Knüppel,

3110 Buchenwellen.

Distrikt Buchholz 59 und 60:

54 rm. Nadelholzschicht und Knüppel,

176 rm. Kiefern-Schichtnutholz (2,20 m lang),

218 Fichtenstämme mit 55,86 fm.,

416 Fichtenstangen 1.—3. Kl. mit 20,28 fm.

Auf das Kiefern-Schichtnutholz, die Fichtenstangen und Stämme werden im Termine Angebote auf Ganze oder Loosweise entgegengenommen.

Braunbach, den 24. April 1918.

Der Magistrat: Schüring.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. I. 1771/1. 18. R. R. A.,

zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffsur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien.

Vom 25. April 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerke, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmepflichten nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

Artikel I.

§ 6 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffsur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien vom 1. Juli 1917 erhält folgende Fassung:

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der Wolle vor ihrer Einlieferung bei einer der im § 5 benannten Firmen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung gegen Schlußschein allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Lieferung der Verarbeiter.

Die Kriegswoollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hebeemannstr. 1—6 nimmt Angebote entgegen

a) von Schafhaltern in geschlossenen Mengen von mindestens 3000 kg Rohwolle,

b) von Großhandelsfirmen des deutschen Wollhandels — welche als solche von der Kriegs-Wollstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bezeichnet und im Reichsanzeiger bekanntgegeben worden sind — in geschlossenen Mengen von mindestens 10000 kg Rohwolle,

c) von solchen Personen oder Firmen, welche die Kriegs-Wollstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums als Bezirksaufkäufer zum Aufkauf beschlagnahmter Wolle aus dem Besitz von Kleinzüchtern (das heißt Schafhaltern mit einem Besitz von weniger als 30 Schafen) bestellt hat.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt (Main), den 25. April 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Mainz, den 25. April 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Coblenz, den 25. April 1918.

Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.

R. R. 732/4. 18.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmen Gegenstand beiseite-schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmen Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Weiß- u. halbweiße Glascherben

werden in größeren Posten zu kaufen gesucht und mit 6 Mark per 100 Kilo frei Bahnho. Abgangstation bezahlt. Angebote unter „Glas“ an die Geschäftsstelle erbeien.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen herben Verluste unserer lieben Tochter, Schwester, Nichte, Tante und Cousine, der

Sungfrau Gertrude Schmale

und für die so zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung nebst den vielen Kranzpenden allen unsern herzlichsten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Ludwig, dem Personal der Firma Gause, Godel & Co., den Arbeiterinnen des Artillerie-Depots Coblenz-Lügel u. ihren Mitschülerinnen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schmale und Kinder.

Niederlahnstein, den 24. April 1918.

Eingemachte Rüben, Sauerkraut und Salzgurken

sind wieder vorrätig.

Wilh. Froemberg.

20—30 Erdarbeiter

für Bahnhof Oberlahnstein in Ufford und Tagelohn sofort gesucht. Zu melden bei

Schachtmeister Zech,

Stellwert III am Viktoriabrunnen.

W. Schulz, Unternehmer.

Die Annahme- und Verkaufsstelle

für getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren

des Kreises St. Goarshausen

in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31,

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Uhr-Rotwein

wieder eingetroffen

Hotel Weiland.

Eine schöne hochtrachtige

Ruh

zu verkaufen.

Frau Jakob Dick,

Caub, Schulstraße 134.

1/2—1 Liter Ziegenmilch

täglich zu kaufen gesucht für 2

Kinder.

Anna,

Gartenstraße 1, Niederlahnstein.

Gut erhaltener Herd

mit möglichst 3 Kochöffnungen zu

kaufen gesucht. Angebote an die

Geschäftsstelle.

Ruhige Familie, 4 erwachsene

Personen, sucht

3-Zimmer-Wohnung

Angebote unter „Wohnung“ an

die Geschäftsstelle.

Laufjunge

zum 1. Mai gesucht.

Gebr. Leihert, Oberlahnstein.

Dienstmädchen

erucht Coblenz, Hohenzollern-

straße 86.

Tüchtig. Mädchen

oder unabhängig e Kriegerfrau

für sofort gesucht.

Hassauer Hof, Besitzer Sch. Koch

Niederlahnstein.

Zum 15. Mai wird

tüchtig. Mädchen,

das hochen kann und gute Zeug-

nisse besitzt gesucht von

Frau Fabildescher C. Godel,

Bahnhofstraße 2, Oberlahnstein.

Tüchtig. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht

Hoher Lohn und reichliche Kost

zugewährt

Coblenz,

Entenspuhl 6.

Dresch-

Garnituren

Lokomobilen

gut erhalten, gar. be-

triebsfähig, laufs gegen Kaffe

Maschinenfabrik Stieber

Kmberg, Oberpfalz.

Kaufe

ganze Einrichtungen, sowie Mö-

bel aller Art zu höchsten Preisen

Bührle,

Coblenz, Schloßstr. 44.

Telefon 1555.

Alt-Papier

zur Verarbeitung

in Papierfabriken

auf Neupapier

wird zum Tagespreise noch

angenommen und lasse sel-

biges abholen.

Druckerei Schickel

Oberlahnstein.

Bei aufwärts Lagerndem Papier

wolle man das Quantum angeben

Kleinwohnungen.

Anleitung für den Kleinhaus-

bau und die Gründung von

Vandereinen in Stadt- und

Landgemeinden

Mit 50 Tafeln Abbildungen,

Musterkalkülen usw.

Von Saurat Raz Beeq.

Preis 2 M., gebunden 3 M.

(Porto 30).

Verlegt bei der Heimkultur-

Verlagsgesellschaft m. b. H.,

Wiesbaden

Verloren.

Am Montag, 15. April, ein

schwarzf. Pompadur

mit Inhalt, v. Hochstraße, Rhein-

Bahnhof verloren. Abzugeben

gegen 20 Mark Belohnung

Gochstraße 83.